

einen direkten Seeweg nach Indien zu suchen, damit die Waren durch keinen Zwischenhandel verteuert würden. Prinz Heinrich der Seefahrer von Portugal († 1460) belebte vor allen die Lust an Entdeckungsreisen. Seine Schiffe fanden die Inseln Porto Santo, Madeira und die Azoren. Als ein Schiff von der Küste Afrikas Goldstaub und etliche Neger mitbrachte, da steigerte die Gewinnsucht den Entdeckungstrieb. So wurde das Grüne Vorgebirge (Kap Verde) entdeckt. Ohne Gefahr überschritt man die Linie (den Äquator), wo man nach alten phönizischen Mährchen das Wasser siedend glaubte, und erreichte Guinea. Da Afrika nunmehr schmaler nach Osten zulief, so wuchs die Hoffnung, das Südende zu finden. Dies gelang dem kühnen Bartholomäus Diaz (1486). Ein Aufruhr seines Schiffsvolks zwang ihn zur Umkehr. Wegen der furchtbaren Stürme nannte er die Südspitze Afrikas „Sturmkap“, aber sein König Johann II. sah weiter und wandelte den Namen in „Kap der guten Hoffnung“ um. Die gute Hoffnung, endlich den Seeweg nach Indien zu finden, erfüllte Vasco de Gama (1498). Nach einer zehnmonatlichen Fahrt erreichte er Kalikut auf der Küste von Malabar und damit das Ziel einer langen Sehnsucht. Sein Nachfolger Kabral wurde durch Stürme nach Westen verschlagen und fand Brasilien. (1500). Durch die Tapferkeit des Statthalters Almeida und die Weisheit seines Nachfolgers Alfons von Albuquerque wurden die Portugiesen das herrschende Volk auf den Küsten, Inseln und Meeren Indiens und erwarben unermeßliche Reichthümer.

1460

1486

1498



141. Ferdinand und Isabella,
Nach einer alten Schaurmünze.

1500

3. Christoph Kolumbus (ital. Colombo, span. Colon) und seine Pläne. Er war der Sohn eines Tuchwebers in Genua. Fleißige Studien, viele Seefahrten und die Seefarte des Florentiner Gelehrten und Arztes Toskanelli gaben ihm die Überzeugung, daß Indien auf einem westlichen Wege durch den Atlantischen Ozean zu erreichen sein müsse. Er selbst fühlte sich dazu berufen, diesen Weg aufzusuchen. Zu dem Zwecke wandte er sich an den König von Portugal. Dieser ließ seinen Plan prüfen, wies ihn aber als Schwärmer und das Unternehmen als unsicher ab. Auch in Spanien fand er anfangs kein Gehör, obwohl er der Königin Isabella (von Kastilien) von einflußreichen Gönnern empfohlen worden war. Er versicherte, die Heilige Dreieinigkeit selbst habe ihn berufen, gewisse Weissagungen des Propheten Jesaias¹⁾ zu erfüllen und von Spanien aus die Heiden in fernen, noch unbekanntem Ländern zu befehren. Nach 7 Jahre langem Warten beschloß er, sein Glück in Frankreich zu versuchen. Als er unterwegs mit seinem Sohne in einem spanischen Kloster einkehrte, gewann er die Zuneigung des Klosterpriors, der ein

1) Jes. 24, 16.—60, 9.—65, 17.